

Wenn das Publikum die Seite wechselt

Orchesterhaus Die grossen Sinfonien, der grosse Klang und man selbst ist Teil davon. Für viele Amateurmusikerinnen und -musiker ein Traum. Zwar gibt es Laienorchester wie das Orchester Santa Maria oder das Stadtorchester Luzern, die auch an grosse Werke wagen, doch manchmal ist eine dauerhafte Verpflichtung terminlich nicht möglich, es rufen Kinderbetreuung oder unregelmässige Arbeitseinsätze. Dieses Pro-

Klassik

blem lösen Orchesterprojekte. Und wer zusätzlich auf hohem Niveau und Seite an Seite mit routinierten Profimusikern höchster Güteklasse spielen will, landet bald beim Publikumsorchester des Luzerner Sinfonieorchesters. 2021 bot es in Pandemiezeiten trotz reduziert genutzter Konzertsäle die Gelegenheit für Musikfans, mitten im Geschehen dabei zu sein. Passend dazu wurde Dvořáks 9. Sinfonie «Aus der Neuen Welt» aufgeführt. Seither ist es still geworden um das Projekt.

Ein neuer Anlauf ist das aktuelle Projekt mit Tschairowskys 5. Sinfonie. Aus den Anmeldungen wählte ein Gremium des Luzerner Sinfonieorchesters nach Videobewerbungen und einem Probespiel 46 Kandidaten aus. Ihnen zur Seite stehen 31 professionelle Musiker, die jeweils die Bläusersoli übernehmen oder bei den Streichern die eine Hälfte des Pults besetzen. Die Probenarbeit weicht deswegen aber kaum vom Courant Normal ab. Nach den zusätzlichen Registerproben für die Laien gab es nur drei Gesamtproben. Und abgesehen von der sporadischen Anekdote seitens des Dirigenten Francesco Cagnasso verliefen die Proben höchst seriös. «Die Teilnehmenden sind super vorbereitet, top motiviert und möchten dazu lernen», erzählt Salome Böni, Musikvermittlerin beim Luzerner Sinfonieorchester. Wer nach dem Konzert vom Mittwoch selbst Lust bekommen hat, mitzuspielen, muss sich noch gedulden. Denn ob sich das Publikumsorchester zum jährlichen Projekt mauert, bleibt vorerst offen. «Wir möchten zuerst das diesjährige Projekt evaluieren. Danach entscheiden wir, wann und in welchem Rahmen ein neues Projekt stattfinden soll», so Böni. Das Konzert ist also die vorerst letzte Chance, dieses Projekt zu hören. (dst)

Hinweis
Mittwoch, 17. September, 19.30, Orchesterhaus, Kriens.

Tanzen bis die Vögel singen

Beschwingt und emotional entführt uns das neue Album des Albin Brun Quartetts in die Weiten grenzensprengender Volksmusik.



Von links: Claudio Strebelt, Patricia Draeger, Albin Brun, Markus Lauterburg. Bild: Martin Ramsauer/zvg

Pirmin Bossart

Der Luzerner Multiinstrumentalist und Komponist Albin Brun spielt sich in einer grossen Bandbreite durch eine Musik, die manchmal wie Volksmusik

Sounds

und manchmal wie Jazz klingt, die immer melodisch ist und nie den Puls zum Rhythmischen und Tänzerischen verliert. Seine Stücke haben das Flair, dass sie einfach erscheinen, einen berühren und trotzdem auch anspruchsvolle Ohren erfreuen. Brun versteht es, seine Musik in zahlreichen Bands und Projekten lokal und international zum Klingen zu bringen. Gleichzeitig hat er als Autodidakt seine Fundamente des neugierigen Musikanten im besten Sinne nie verloren. Das hält ihn leichtfüssig und glaubwürdig, macht seine Musik un kategorisierbar, pusht sie ins Glück.

«Pas de quatre» ist das neueste Album seines Quartetts, das er mit Patricia Draeger (Akkordeon), Claudio Strebelt (Kontrabass) und Markus Lauterburg (Schlagzeug, Perkussion) eingespielt hat.

Es sind alles ihm vertraute Musikerinnen und Musiker, mit denen er teils schon sehr lange zusammenspielt. Erstmals im Quartett versammelt, finden sie sich zu einer Musik, die heiter an die Seele rührt und mit einem durch das Leben tanzt.

Es swingt, wälzert, tänzelt und örgelt

Die 13 mehrheitlich von Albin Brun stammenden Stücke ergeben eine gute Stunde Musik, in der es swingt, wälzert, tänzelt und örgelt. Mit «Xeehadi ide Seebadi» beginnt das Album in typischer Brun-Stilistik, die sich dadurch auszeichnet, dass sie verschiedenste Zutaten zusammenbringt und dennoch immer untrüglich nach Albin Brun klingt. Auf ein sehnsüchtiges Sopransax-Intro folgt eine locker groovende Band, und die alpine Melodik verbindet sich mit bulgarischer Rhythmik im 11/8-Takt.

Ungerade Rhythmen bilden auch auf Stücken wie «Katzensprung», «Stockeri-Jodel», «Dr Elfenauer» oder «Split» das Rückgrat. Die Band verbindet den tänzerischen Puls mit munter sprudelnden Melodien und schönen Harmonien. Es ist eine Musik, die trotz technisch kniffligen Passagen leichtfü-

sig und zugänglich bleibt. Die ganze Erfahrung wird darin offenbar, die alle vier Musiker und Musikerinnen mitbringen. Das ergibt diese undefinierbare Schnittmenge aus erfahrener und imaginärer Volksmusik, jazzigen und improvisierten Spielweisen, melancholischen und unbeschwerten Momenten.

Mit Patricia Draeger musizierte Albin Brun in Ägypten, Georgien und Namibia. Seit acht Jahren spielen sie in der schweizerisch-ägyptischen Band Ala Fekra zusammen. Claudio Strebelt war in der Gruppe Kazalpin, bei «La Grischa» (Corin Curschellas) und im Albin Brun Alpin Ensemble dabei. Auch mit Markus Lauterburg arbeitet Brun schon lange zusammen. Dazu kommen Musik für Filme und Hörspiele und Projekte mit Chören. Es ist ein klingender Fundus, den Albin Brun in sich trägt und über Jahre so verfeinert hat, dass daraus sein unverwechselbar eigener Sound gewachsen ist. Dieses Quartett weiss, wie er klingen muss.

Hinweis
Albin Brun Quartett: «Pas de quatre»; CD-Taufe: 16. September, 20.00, Kleintheater, Luzern; www.albinbrun.ch.

Performance-Festival mit Gästen aus Vietnam

Giswil Die eindrückliche und grosszügige Halle der Turbine Giswil ist erneut Schauplatz der International Performance Art. Die 24. Festivalsausgabe mit dem Titel «Im Handumdrehen» steht dabei im Zeichen der plötzlichen Transformation. Neun Künstlerinnen und Künstler beziehungsweise Künstlerkollektive aus Deutschland, der Schweiz und Vietnam sind der Einladung der Festivalleitung gefolgt.

Kunst

Gezeigt werden «Praktiken und Strategien, die sich mit sozialen Themen beschäftigen und Alltagsrituale befragen», wie es der Beschreibung der Organisierenden zu entnehmen ist. Dabei werde im Sinne des genannten Themas die Beweglichkeit gefeiert, «mit der selbst festgefahrene Situationen überraschende Wendungen nehmen können». Aus der Schweiz sind Rita Ambrosis (Locarno), Eva Fuhrer (Bern), Antonia Röllin (Luzern), die Gruppe 'nSchuppel (Zürich, Trogen und Wildhaus) und Trần Tran (Lausanne) am Start. Aus Deutschland reisen Karin Meiner und Boris Nieslony an. Die Gruppe Phu Luc aus Hanoi wurden aufgrund ihrer Verbundenheit zum Performance-Giswil-Gründerpaar Ruedi Schill und Monika Günther angefragt. Die drei Künstler werden die Performance «Lieber nichts sagen» des Duos Schill/Günther aus dem Jahr 2004 zur Wiederaufführung bringen. Zwei weitere Gäste aus Hanoi (Thuy Anh Dang und Lai Dieu Ha) vervollständigen das Programm. (sw)

Hinweis
Samstag, 13. September, 13.00, Turbine, Giswil (mehr Infos unter www.performanceart-giswil.ch)



Das Künstlerkollektiv Phu Luc aus Vietnams Hauptstadt Hanoi. Bild: Phu Luc/Translocal Performance Art Giswil

Da geht ganz schön die Post ab

Klezmer Dem bekannten Klezmer-Jazz-Klarinettenisten David Krakauer geht es darum, Brücken zu bauen. Neue Einflüsse erweitern das Spektrum des

Sounds

68-jährigen New Yorkers. Er integriert Avantgarde-, Rock- und Punk-Elemente, Hip-Hop und Club-Sounds. Mit dem eingespielten Acoustic Klezmer Quartet (Klarinette, Akkordeon, Bass und Schlagzeug) präsentiert Krakauer in Altdorf akustische Versionen seiner Eigenkompositionen, gemischt mit klassischen Melodien aus dem traditionellen Klezmer-Repertoire. (reg)

Hinweis
Donnerstag, 11. September, 19.30, Theater Uri, Altdorf; Eintritt frei/Kollekte, Platzreservation erforderlich: www.theater-uri.ch.

Frisch-Klassiker in der Box

Das Luzerner Theater feiert die erste Schauspiel-Premiere der Saison.

Gewisse Stücke verlieren einfach nie an Relevanz und funktionieren in fast jeder Epoche. Dazu zählt auch Max Frischs «Biedermann und die Brandstifter» mit seinem Bild des gutgläubigen Bürgers,

Bühne

der sich den offenkundigsten Manipulationen anderer nicht erwehren kann. Regisseurin Corinna von Rad bringt den Stoff angesichts von Fake News und zahlloser politischer Brandherde ins Hier und Heute. Wie immer bei von Rad spielt die musikalische Begleitung eine grosse Rolle – dieses Mal performt von Annalisa Derossi aus Italien. (sw)

Hinweis
Premiere Samstag, 13. September, 20.00, Box Theaterplatz, Luzern.



Robert Rožić und Wiebke Kayser gehören zur fünfköpfigen Besetzung. Bild: Ingo Höhn/zvg

Vorbereitungen für das «Ritual»: Beschwörung und Wettbewerb

Zwei Luzerner Brassbands spannen mit der Stadtmusik zusammen.

Es ist eines der Jahreshighlights jedes Blasmusikfans. Das World Band Festival und als Teil davon der grosse Beson Swiss Open Contest. Mit dabei je-

Klassik

des Jahr: die Brassband Bürgermusik Luzern und die BrassBand Luzern Land. Zur Vorbereitung auf dieses ritualisierte Messen der besten Schweizer Brassbands schliessen sich die beiden Brassband nun mit ihren Wettbewerbstücken dem Konzert des Blasorchesters Stadtmusik Luzern an – zumindest für einen der beiden Abende.

Denn die Stadtmusik bietet mit ihrem aktuellen Programm «Rituals» schon alleine ein abendfüllendes Mu-

sikerlebnis an. In Stücken klassischer Komponisten wie Manuel de Fallas «Ritual Fire Dance» oder Claude Debussys «Cathedrale Engloutie» (beide nur am Samstag zu hören) oder neueren Werken wie «Incantations» des US-amerikanischen Komponisten David Dzubay geht es dabei titeltreu um Rituale. In letzterem wird unter Einsatz von Fingerzimbelen, Gesang und Summen auch wiederholt die buddhistische Phrase «nam yo ho ren ge kyo» skandiert, ein Versprechen der Hingabe der Gläubigen an ihre Lehre. (dst)

Hinweis
Stadtmusik «Rituals» am Samstag, 13. September, 19.30, Gemeinschaftskonzert am Sonntag, 14. September, 17.00, Grosse Halle, Südpol, Kriens.